

# ARTMuc

## Kunst und aktuelle Ausstellungen in München

### Hart an der Grenze zum öffentlichen Raum

#### Der Kölner Gunter Demnig verlegt am 18.4. Stolpersteine in München



Für ein Kompendium unrealisierbarer Kunstprojekte formulierte der Kölner Künstler Gunter Demnig erstmalig sein Konzept der Stolpersteine: jeweils vor dem letzten frei gewählten Wohnhaus von Opfern des Nationalsozialismus wird eine quadratische Messingplatte mit einer Kantenlänge von zehn Zentimetern in den Gehweg eingelassen. Eine individuelle Inschrift benennt den Namen des Opfers, sein Schicksal und den Bezug zum Ort (Foto: Yehuda Swed). Utopisch erschien das Konzept, da es von notwendigen sechs Millionen Stolpersteinen in ganz Europa ausging. Auf Drängen doch wenigstens einige Steine zu realisieren um ein Zeichen zu setzen, wurden in Köln Mitte der 90er Jahre erste Stolpersteine verlegt. Mittlerweile hat sich das Projekt zum weltweit größten dezentralen Mahnmal entwickelt, mit über 35.000 verlegten Steinen in über 750 europäischen Städten. Neben den Grundgedanken den Opfern eine Identität zu geben, dem symbolischen Verbeugen vor ihnen zum Lesen der Inschriften und der Einbindung von Erinnerung in den Alltag, verweist das Projekt auch auf soziale Verantwortung. Deportationen hatten immer auch Nachbarschaft, die oft »nichts mitbekommen« hat. Ungeachtet der Strahlkraft des Projekts gibt es in München keine Stolpersteine, jedenfalls nicht auf öffentlichem Grund. In einer in dieser Sache bislang unbeirrbar Allianz von Oberbürgermeister Ude, Ältestenrat und Charlotte Knobloch, ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden, stellt man sich hinter ihre Position, die es für »unerträglich« hält, auf den Namen der Ermordeten »herumzutreten«. Innerhalb der jüdischen Gemeinde und weit darüber hinaus gibt es vor Ort aber auch sehr viele FürsprecherInnen, die sich zum umtriebigen »Stolpersteine für München e.V.« formiert haben. Mehr als 200 Würfel mit Messingplatte und Inschrift für Münchner Opfer wurden bereits hergestellt und müssen bislang eingelagert bleiben. Am 18. April werden um 9 Uhr in der Lindwurmstraße 205 und eine Stunde später in der Widenmeyerstraße 16 auf Privatgrund Stolpersteine verlegt. Auf Nachfrage, ob es um ein tatsächliches »stolpern« gehe, zitiert Demnig gern einen Schüler, der darauf antwortete: »Nein, nein, man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen.« Hoffentlich nimmt diese Form des Erinnerns bald auch in München die Hürde zum öffentlichen Raum.

*Dörthe Bäumer & Christiane Heinrich*

Zurück